



DER KLASSEN RAT UND DIE GEWALT FREIE KOMMUNIKATION

Der Klassenrat bietet ein ideales formales Übungsfeld, um die Grundhaltung der GfK in einem regelmäßig stattfindenden Empathie-Raum mit der Klasse zu erleben. Dieser Raum ist idealerweise ein sicherer Ort des Vertrauens, in dem die Teilnehmer die Erfahrung machen, nicht verurteilt oder nach Zensuren bewertet zu werden. Wo weniger ein Schuldiger gesucht, vielmehr Verantwortung gelebt wird. Er soll den SchülerInnen die Gelegenheit bieten, das gerne zu teilen, wozu sie noch nicht die Gelegenheit hatten, oder sich nicht getraut haben.

Gleiche Abläufe erleichtern den Anfang: Wöchentlich an einem festen Tag / Alle sitzen im Kreis und können einander sehen und ansprechen / Anliegen wurden im Laufe der Woche gesammelt („Anliegenbox“) / Spezielle Aufgaben werden von bestimmten Rollen übernommen. Bei Neueinführung des Klassenrates wird zuerst besprochen, wie man sinnvoll nach den Rahmenbedingungen der GfK ein Anliegen notiert (Beobachtung, Gefühl, Bedürfnis).

Anregung für vereinbarte Regeln:

Wer was sagen will, meldet sich und wird in die Redeliste eingetragen

Wir hören bei Konflikten zuerst die Betroffenen an

Wir bleiben ehrlich und respektvoll: Niemand wird ausgelacht oder beleidigt

Bei Regelverstoß weist der Regelwächter auf die sichtbaren Regeln oder es folgen weitere Schritte

Alle helfen mit, eine Lösung zu finden. Jeder bringt Vorschläge ein und ist für das gemeinsame Gelingen verantwortlich-

Möglicher Ablauf und Strukturierung:

- Es kann sinnvoll sein mit einer positiven Runde zu beginnen, zu der jede/-r Schüler/-in einen positiven Beitrag leistet, beispielsweise was oder wessen Verhalten ihr/ihm in der letzten Woche besonders gefallen hat. Eine positive Runde schafft ein angenehmes Arbeitsklima und schult die Schüler/-innen nicht nur darin negative, sondern auch positive Eindrücke zu äußern.

- Auch für den Verlauf der Sitzungen sollten die Klassen ihre eigenen Vorstellungen entwickeln. Es spricht jedoch einiges dafür, einen festen Ablauf einzuhalten. Gerade am Anfang erleichtern feste Strukturen den Prozess der Eingewöhnung.
- In einer zweiten Runde werden die Beschlüsse aus der letzten Woche vorgelesen und auf ihre Umsetzung überprüft.
- Danach wird der Reihe nach die auf der Liste oder im Buch während der Woche entstandene Tagesordnung durchgegangen. Der Vorsitzende oder die Moderatorin ruft die einzelnen Tagesordnungspunkte auf, ggf. wird gemeinsam eine Reihenfolge festgelegt.
- Die Ämter im Klassenrat werden von den SchülerInnen reihum wahrgenommen. Das kann nach Alphabet, Sitzordnung oder durch selbständige Weitergabe geschehen. Wichtig ist, dass jede/-r einmal drankommt und damit die Chance bekommt, die Aufgaben, die mit dieser Position verbunden sind, zu üben. Die Einübung der Ämter erfordert altersabhängig entsprechend Zeit und Hilfe der Lehrerin oder des Lehrers. Es kann bis zu vier Ämter geben: Jemanden, der oder die den Rat moderiert (Präsident/-in oder Vorsitzende/-r, anfangs immer mit Unterstützung der Lehrkraft), die Protokollanten („die Drannehmer“), die Zeitwächter und Regelwächter. Die ersten beiden sollten besetzt sein, die Besetzung der zweiten beiden Ämter kann je nach Gruppendynamik sinnvoll sein, ist aber vor allem in routinierten Klassen kein Muss. In jüngeren Klassen kann es hilfreich sein, die Aufgaben, die mit einem Amt verbunden sind, auf Karten festzuhalten, die den Schüler/-innen in die Hand gegeben werden (siehe Material).
- Bei Konflikten sollten die Beteiligten als erste die Möglichkeit haben, sich zu äußern, danach können auch andere ihre Meinung zur Diskussion beitragen. Am Ende der Diskussion kann idealerweise ein Lösungsvorschlag stehen. Ziel ist die Findung von Ideen, die von allen Beteiligten mitgetragen werden können, wenn sie zunächst auch nur bis zur nächsten Klassenratssitzung als „Testlauf“ umgesetzt werden (Sinnvolle Fragen sind z. B. „Was wünschst du dir von dieser Person, was bist du bereit, dafür zu tun...?“) In dieser Phase ist es auch wichtig, Unterstützer zu finden und zu notieren, die bereit sind, als Sparringpartner den „Streitenden“ in ihrem Training beiseite zu stehen.
- Bei mehreren verschiedenen Vorschlägen kann an dieser Stelle das Systemische Konsensieren (Vgl. SK-Prinzip) eine interessante Alternative zur Mehrheitsentscheidung sein, da hier nicht das Durchsetzen eines Vorschlags im Vordergrund steht, sondern ein bestmöglicher Vorschlag erarbeitet wird, mit dem alle etwas anfangen können. Das SK-Prinzip wirkt sich nachhaltig sehr positiv auf das Klassenklima aus, nicht nur durch die ideale Synergie mit der bedürfnisorientierten Haltung der GfK, sondern auch, weil es eine niedrighschwellige Methode darstellt, Bedenken und Einwände problemlos in den Raum zu geben oder zu ergründen, ohne als Einzelner als Außenseiter oder Störenfried angesehen zu werden.
- Hat die Klasse einen Lösungsvorschlag gefunden, bei dem es keine Einwände gibt, wird dieser im Klassentagebuch notiert.
- Der im Protokoll festgehaltenen Vorschlag wird in der nächsten Woche auf seine praktische Umsetzung hin überprüft (Lösungsvorschlag vorlesen und die Beteiligten geben ihr Feedback, wie es geklappt hat, bzw. ob es sich verändert hat → Was fast immer der Fall ist!). Wie sich im Laufe der Klassenratssitzungen zeigen wird, lösen sich viele Konflikte allein aufgrund der Tatsache auf, dass sie Aussprache und Beachtung fanden.

Moderation und Konflikterhellung:

Der Klassenrat bietet eine schöne Gelegenheit, das Übungsfeld der Gewaltfreien Kommunikation in eine ritualisierte und regelmäßig stattfindende Form zu bringen und der Klasse eine praktische Anwendung in Bezug auf ihre eigene Lebenswelt zu zeigen.

Leitfragen/Framing für die Moderation:

Anhand dieser Fragen moderiert der Klassenratsvorsitzende (zu Beginn die Lehrerin, dann evtl. in Begleitung mit einem Schüler) die Konflikterhellung. Geleitet ist der Klassenrat insgesamt von der Grundfrage, was jeder von uns braucht, damit er sich wohl fühlt und er einen Ort der Entwicklung vorfindet.

Beobachtung: Wie hast du aus deiner Sicht erlebt, dass es zu dem Vorfall gekommen ist? Was konntest du beobachten, was jemand anderes gesagt oder getan hat? Wie hast du es erlebt? Was war für dich ein Auslöser?

ACHTUNG: Wir haben nicht den Anspruch zu analysieren, wer mit seiner Schilderung des Tathergangs recht hat. Das lässt sich vor dem Hintergrund unserer subjektiven Wahrnehmung sowie konstruierten Wirklichkeit ohnehin nicht plausibel rechtfertigen. Es geht um einen Austausch von unterschiedlichen Perspektiven, denn erlebe ich eine andere Perspektive, dann erweitert sich meine Sichtweise und Dinge können sich auch verändern. Dabei interessiert mich mehr die Frage, welche Bedürfnisse und Wünsche die Handlungen motiviert haben, weniger das Auffinden einer bestimmten Wahrheit.

Gefühle: Zu Beginn geht es um das Gefühl, das im Moment der Besprechung präsent ist. Dann um das Gefühl, als der Vorfall passiert ist. Auch andere SchülerInnen können spekulieren, wie es jemandem geht, dem so etwas wie in dem Vorfall passiert? Wer alles kennt noch dieses Gefühl oder hat es schon einmal ähnlich erlebt? (Abfrage machen, um Erfahrungen anzubahnen, dass wir alle ähnliche Gefühle haben) Wo spüren wir diese Gefühle am Körper? Was machst du, wenn du dich so fühlst? ...

ACHTUNG: Wir schauen nicht in die Vergangenheit mit der Idee, wer den Konflikt ausgelöst hat. Hier kommen wir schnell an unsere Grenzen, da auf dieser Ebene viele Interaktionen stattfinden, die nicht zuverlässig überprüft werden können.

Bedürfnisse/Strategien: An diesem Punkt gibt die Moderation Vorschläge für mögliche Bedürfnisse, die in womöglich in dieser Situation auf der Strecke geblieben sind oder die der Handlung zugrunde lagen. Was war dir da wichtig, als du das gemacht hast? Wolltest du mitspielen und dabei sein? (Bedürfnisse anbieten) Was war deine Absicht, was wolltest du erreichen? Auf welche Weise kannst du dir den Wunsch nach (beispielsweise) Spaß/Kontakt/... noch erfüllen? Wer kennt das noch, dass man z.B. dazugehören will?

ACHTUNG: Wir versuchen Warum/Wieso-Fragen zu vermeiden, weil diese latent einen Anschuldigungscharakter haben und den Angesprochenen in die Verteidigung drängen.